

**SCHAU- UND NATURKUNDEGARTEN IM NATURPARK
OBERE DONAU**



HUBERTUSGARTEN

Verein für Familien- und Jugendförderung Hubertushaus Beuron e.V.

DER GARTEN AM HUBERTUSHAUS IN BEURON



Schau- und Naturkundegarten des Vereins Hubertushaus im Naturpark Obere Donau

Im ehemaligen Gemüsegarten des Oberförsters der Hohenzollern, der auch später immer als Garten genutzt wurde, aber seit einigen Jahren vor sich hinwilderte bevor der Verein Hubertushaus sich seiner annahm, fanden sich noch viele Pflanzen und Tiere, die sich in dieser Umgebung wohlfühlen und deren Standort wir erhalten wollen.

Neben den Heckensträuchern wie Weißdorn oder Pfaffenhütchen lebte noch ein intaktes Minzbeet, bewahrten wir Johanniskraut oder Walderdbeeren und befreiten Stachel- und Johannisbeeren von überwuchernden Brenneseln. Angelegt sind die Beete für die Färbepflanzen, erste Heilkräuter haben ihren Standort in den steinumrandeten Beeten gefunden und die ersten alten Wintergetreide, Emmer und Einkorn, sind eingesät. Stück um Stück werden sie in den kommenden Jahren erweitert werden.

Zur Konzeption gehören ein naturnahes Gärtnern, das eine Teilhabe in den verschiedenen Stadien der Bearbeitung, des Wachstums und der Ernte ermöglicht. Gestützt wird seine Erfahrung von naturkundlichen Führungen und vielfältigen Angeboten an Kursen.

Wir stellen Pflanzen vor, aus denen Farben gewonnen werden können. Heil- und Küchenkräuter bilden einen eigenen Bereich, der neben den alten Getreidesorten auch die Küchenkultur als Erfahrungsraum einbindet. Mit dem Gartenhaus, das ab Frühjahr 2015 aufgebaut sein wird, lassen sich die selbst geernteten Samen vermehren und besonders empfindliche Pflanzen heranziehen.

Angesprochen werden die Sinne im Zusammenhang der Entfaltung der Persönlichkeit. Zu ihren Anregungen gehören wesentlich all jene geistigen Bereiche, in denen sich Bildung und Weisheit den sinnlichen Erfahrungen wieder zuwenden, ohne die Unterscheidungen zu verwischen.

Unsere Wege führen uns mit den Gestaltungsaufgaben der Gartenanlage zur Erinnerung von Geschichte, zu Kunst und zu Musik, darin etwas wiederklingt von der sinnlichen Erfahrungen im Leben mit Tieren und Pflanzen. Die wechselnden Verweise und die Bewahrung der Unterscheidungen zu ihrer Integration bilden darum die Leitmotive der Öffentlichkeit unserer Gestaltungsarbeit im Hubertusgarten.



NATURNAHE GARTENGESTALTUNG

Gärten haben eine eigene Ästhetik. Auch dann, wenn sie vorwiegend als Nutzgarten angelegt sind, strukturieren sie schon durch die Vielfalt in kleinteiligen Verhältnissen unsere Anschauung und unser Befinden auf ganz andere Weise als die auf Ertrag gestimmten Kulturlandschaften von Feldern und Äckern. Selbst Gemüse- und Obstgärten sind ohne Blumen kaum denkbar. Die alten Bauerngärten sind dafür ein wunderbares Beispiel. Doch ist es noch oft ungewohnt, sie in Mischkulturen im selben Beet zu sehen.

Wir können unter Beachtung der natürlichen Lebensbedingungen Gärten schaffen, die unsere Arbeit in Pflege und Ernte erfordern, aber auch der Erholung und Entspannung, dem Erleben, Spielen und Lernen dienen. Es ist uns eine Freude, wenn wir Bedingungen erhalten und Räume ausgestalten können, die es Pflanzen und Lebewesen, die sich auch ohne unser Zutun an einem Standort angesiedelt haben, gewähren, sich zu entfalten. Sie einzubeziehen in die gärtnerische Gestaltung war unser Anliegen, denn der ehemalige Gemüsegarten des Oberförsters existiert schon seit über 100 Jahren, doch lag er in den letzten Jahren brach. Und es war eine Entdeckung, was sich hier auch aus den Jahr-

zehnten der Vornutzer noch erhalten hatte – üppige Beinwellstauden zum Beispiel.

Gartenboden

Der Boden bildet die Grundlage. Ohne die Mikroorganismen und Pflanzen in ihm, ist kein Wachstum auf ihm denkbar. Es gilt also, eine intakte Bodenkultur zu erhalten und herzustellen, wo Beete neu angelegt, Grasflächen eingeschränkt werden sollen. Tiefes Umgraben war, wo immer möglich, zu vermeiden. Mit Hacke, Kreil und Harke wurden dichtgewachsenen Grassoden mit ihren vielfältigen

Einschlüssen an Rotklee, Taubnesseln und Walderbeeren, Spitzwegerich und Johanniskraut gelockert und in Teilen vorsichtig entfernt, die Steine im Boden reduziert, der wohl einmal aufgeschüttet worden war zu Anfang am Hang, und kompostierte Erde untergemischt, die sich bereits in einem von Brenneseln überwucherten Hügel fand. Die natürliche Bodenschichtung konnte so weitgehend erhalten bleiben. Verschiedenen Nesselpflanzen werden in kleineren Kulturen bewahrt, dienen selbst der Düngung und dem Pflanzenschutz oder werden eingebunden in die Kräuterhege.



Beinwell – im Hubertusgarten



Küchenschelle

Ohne die bestehenden Refugien zu zerstören, wollen wir weitere Refugien für Pflanzen und Tiere und so auch für Menschen schaffen.



Mutterboden besteht etwa je zu einem Viertel aus Wasser und aus Luft. Bis zu 10% in ihm sind organische Materie wie Wurzeln, Humus, Mikroben und Kleintiere. Die restlichen ca. 40% stammen von den Materialien des Ausgangsgesteins, das hier im Donautal vorwiegend aus Kalkstein besteht. Er ist weniger tonhaltig und vermag darum Wasser nicht so gut zu speichern. Auch darum mußten wir es vermeiden, allzu große Teile vom Oberflächenschutz bestehender Pflanzkulturen zu befreien.

Die obersten 30 Zentimeter der Gartenerde sind Lebensraum für Pflanzen und zahllose Tiere, die bereits seit vielen Millionen Jahren für ein ausgeglichenes Lebens- und Nahrungsnetz im Boden sorgen. Die Mikroorganismen, die sich im Wurzelbereich der Pflanzen ansiedeln, speichern Phosphor, Stickstoff und andere Nährstoffe, reichern sie an und sorgen so für eine gute Zusammensetzung des Bodens. Bakterien, die den Stickstoff aus der Luft so umwandeln, daß die Pflanzen ihn aufnehmen können, werden von den Ausscheidungen der Pflanzenwurzeln angezogen. Gleichzeitig werden durch die im Boden lebenden Organismen ständig Nährstoffe gebildet, die die Pflanzen wieder aufnehmen können und so die Wurzeln vor Krankheiten schützen. Regenwürmer zersetzen, indem sie sich von ihnen ernähren, Pflanzenteile und abgestorbene Kleintiere. Die dabei freigesetzten Bakterien gelangen über die gegrabenen Gänge in den Boden. Gleichzeitig ermöglicht die aufgelockerte Erde eine bessere Aufnahme des Regenwassers.



Gartenanlage und Mischkultur

Noch vorhandene Natursteinumfassungen haben wir verstärkt und erhöht, um eine Terrassierung zu erreichen. Auf den alten Bildern von 1908 erkennt man die abschüssige Hanglage der Gemüsebeete gut. Verschiedene Beetformen wie Hügel-, Hoch- oder Vulkanbeete werden ihren Beitrag leisten und eine gezielte Bewässerung ermöglichen.

Hochbeete sind auch für die Anlage von Mischkulturen besonders geeignet. Diese kann man als Nachbarschaftshilfe bezeichnen, durch die der Gärtner seine Pflanzen fördert. Mischkulturen berücksichtigen den unterschiedlichen Nährstoffbedarf und den Wuchs. Flach- und Tiefwurzler sorgen für eine gute Durchwurzelung des gemeinsamen Bodens. Wurzelausscheidungen und Duftstoffe können wechselseitig schützend und anregend wirken. Tagetes oder Calendula (Ringelblume) zwischen Gemüse wie Lauch, Möhren oder Zwiebeln gepflanzt, können Schädlinge wie jene Fadenwürmer vertreiben, die sich von ihnen ernähren.

Küchenkräuter zählen mit ihren Aromen zu den wirkungsvollsten Mitgliedern im Mischkulturgarten. Sie verbessern gemüsenah die Widerstandskraft und zuweilen auch den Geschmack. Einjährige Arten wie Bohnenkraut oder Borretsch stehen zwischen den Reihen, mehrjährige auf einem Schutzstreifen, der das Beet umgibt. Die ätherischen Öle von Zwiebeln oder Knoblauch schützen, zwischen die Pflanzen gesetzt, Erdbeeren vor Pilzbefall. Auch Karotten vertragen sich gut mit Allium, den Zwiebelgewächsen.

Naturgerechtes Gärtnern erfordert einen behutsamen Umgang mit dem vorhandenen Boden.



Durch Rodung und Monokultur ausgezehrt und zu feste Böden erlauben kein Versickern des Wassers mehr und verstärken die Bodenerosion. Diese Böden können sich erholen, wenn sie eine Zeit lang ungenutzt liegen bleiben.

Es ist beeindruckend, wie sich dann nach einiger Zeit Pflanzen und Gewächse ansiedeln, die wieder zur Gesundung und Regeneration des Bodens beitragen.



Frühlingsadonisräschen

links: Skilla - Blaustern